

# Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die „Paib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juni d. J. dem Rechnungsdirector und Vorstand des Postfachrechnungs-Departements I im Handelsministerium, Regierungsrath Mathias Patel anlässlich der von demselben angeführten Uebernahme in den bleibenden Ruhestand, in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung, tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Glanzm. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juni d. J. die Rechnungsräthe Johann Weiss und Franz Kager zu Rechnungsdirectoren im Handelsministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Glanzm. p.

## Verordnung des Finanzministeriums vom 19. Juni 1896,

womit für den Monat Juli 1896 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Vernehmen mit dem k. u. ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat Juli 1896 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 19 1/2 pCt. in Silber zu entrichten ist.

Wilinski m. p.

Den 20. Juni 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das X. Stück der italienischen, das XXVI. Stück der kroatischen, das XXVIII. Stück der polnischen und das XXXII. Stück der polnischen, slovenischen und rumänischen Ausgabe des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Delegationen.

Budapest, 21. Juni

Die Delegationsession wurde gestern geschlossen. Der Abschied vollzog sich in der üblichen Weise. Im nachstehenden lassen wir die Berichte über den Verlauf der Verhandlungen der österreichischen Delegation folgen:

## Feuilleton.

### Angeboren oder erzogen.

I.

„Der Bielsch wird nicht geboren, sondern erzogen!“, pflegte die Großmutter zu sagen, wenn sie mit Staunen bemerkte, wie große Portionen das Kind vertragen konnte. Das ist nun schon lange her, und die alte Frau hatte diese Phrase aus ihrer Jugendzeit aufbewahrt. Nun ist allerdings mehr als ein Könnchen Wahrheit in diesen Worten; denn man kann einerseits ein Kind gewöhnen, mehr oder weniger große Quantitäten Nahrung zu sich zu nehmen, aber andererseits kommt das Biel- oder Wenigessen doch auf gewisse Veranlagungen an. Kinder, die sich in ihrer Mutterszeit ruhig beschäftigen, werden weniger Appetit zeigen als solche, die sich mit so großer Lebhaftigkeit ihren Spielen, besonders im Freien, hingeben, wie ich es als Kind that. Dabei gestehe ich ein, dass ich die elterliche Erlaubnis: zu essen, so lange es mir schmeckt — oft über die Grenzen der Sättigung ausnützte. Aber die kräftige Constitution eines lebhaften Jungen hilft ihm darüber leicht hinweg, wenn auch einmal, wie ich mich erinnere, der Herr Doctor nach damaliger Sitte mittelst eines kräftigen Brechmittels den durch allzu gesunden Appetit angerichteten Schaden wieder reparieren musste.

Vorerst wurden Petitionen erledigt. Darunter befindet sich eine der Militär-Kapellmeister Komzak und Antosch namens des Pensionsvereines der k. und k. Militär-Kapellmeister um Gewährung einer Subvention von 10.000 fl. Dieselbe wird der Regierung zur wohlwollenden Erledigung und thunlichsten Berücksichtigung abgetreten.

Nächster Gegenstand war der Bericht des Budgetausschusses über die Runtien der Delegation des ungarischen Reichstages. Der Referent constatierte die Uebereinstimmung der Beschlüsse der beiden Delegationen, worauf zur dritten Lesung der gefassten Beschlüsse geschritten wird. — General-Berichterhalter Dr. Bromber verlas den Bericht. Die Delegation genehmigte sodann die gefassten Beschlüsse auch in dritter Lesung, womit die Tagesordnung erschöpft war.

Zu einer Anfrage an den Präsidenten meldete sich Del. Kramarz. Er bemerkte, er werde wohl keinen Widerspruch finden, wenn er behaupte, dass, wenn ein Preis ausgelegt worden wäre, wie ein Delegationsgebäude nicht zu bauen sei, derjenige, der es erbaut hat, den ersten Preis bekommen müsste. Das Vernünftigste wäre, wenn sich die Gelegenheit bieten würde, das Haus zu verkaufen und ein neues zu bauen. Weil dies aber Schwierigkeiten bereiten würde, erlaubt er sich an den Präsidenten die Anfrage zu richten, ob er geneigt sei, mit der Regierung in Verhandlung zu treten, damit in diesem Hause die erforderlichen Adaptierungen gemacht werden.

Präsident Freiherr v. Schlumbeck sagte, dass die vom Del. Kramarz in seiner Anfrage geübte Kritik etwas zu streng war (Zustimmung). Der Präsident bemerkte weiter, dass seine Function mit dem heutigen Tage zu Ende geht und dass er selbstverständlich als Präsident der Delegation eine weitere Ingerenz auf diese Angelegenheit nicht mehr habe. Er habe selbst wahrgenommen, dass manche Mängel bestehen, deren Beseitigung mit nicht allzu großen Kosten möglich sein werde. Insbesondere in Beziehung auf die Ventilation werde ohne Schwierigkeiten manches zu erreichen sein.

Minister des Aeußern Graf Goluchowski Am Ende unserer Aufgabe in der diesjährigen Session angelangt, wird es meine Pflicht sein, in Uebereinstimmung mit der ungarischen Delegation die gefassten Beschlüsse der Allerhöchsten Sanction Sr. Majestät zu unterbreiten. Ich beehre mich nunmehr, mich eines Allerhöchsten Auftrages zu entledigen, indem ich der hohen Delegation den Dank und die Anerkennung Sr. k. und k. Apostolischen Majestät für die auch diesmal an den Tag gelegte Hingebung und patriotische

Opferwilligkeit zur Kenntnis bringe. Zum Schlusse sei es mir noch gestattet, im Namen des gemeinsamen Ministeriums den Herren Delegierten für ihr Wohlwollen, Vertrauen und Entgegenkommen, mit dem sie uns beehrt haben, unseren wärmsten und verbindlichsten Dank auszusprechen. (Beifall.)

Del. Graf Kurt Zedtwitz: Ich glaube im Namen und im Sinne aller Delegierten zu handeln, wenn ich dem geehrten Herrn Präsidenten für seine loyale, patriotische und liebenswürdige Art, wie er die Verhandlungen geleitet hat, den wärmsten und innigsten Dank der Delegation ausspreche. (Lebhafter Beifall.)

Präsident Freiherr von Schlumbeck: Ich danke dem verehrten Herrn Vorredner für die freundlichen Worte, welche er meiner Thätigkeit gewidmet hat, einer Thätigkeit, welche überaus gering war und nur durch Ihre Liebenswürdigkeit so angenehm wurde.

Ich danke nicht minder den Herren des Bureaus sowie allen Referenten, deren Bemühungen es zuzuschreiben ist, dass wir unsere Aufgabe gelöst haben. Wir können also mit Befriedigung auf diese Thätigkeit zurückblicken, und ich glaube constatieren zu können, dass jene Erwartungen, welche ich bei Beginn unserer Verhandlungen ausgesprochen habe, sich in vollem Maße erfüllt haben.

Wir haben aus den erhebenden Worten, mit denen Sr. Majestät die Gnade hatte, die Ansprache der Präsidenten der Delegation zu beantworten, und aus den ausgezeichneten Darstellungen des Herrn Ministers des Aeußern neue Friedenszuversicht geschöpft. Wir haben constatieren können, und zwar ohne Widerspruch, welche erfreuliche Fortschritte unsere Culturmission in Bosnien und der Hercegovina nunmehr aufzuweisen hat. Wir haben gleichfalls entnehmen können, wie die Entwicklung unserer Wehrkraft zu Wasser und zu Lande Schritt für Schritt vorwärts geht, wobei allerdings der Bevölkerung nicht unwesentliche Opfer auferlegt werden, welche wir aber im Interesse der Wachtstellung der Monarchie zu tragen uns bereit erklärten.

Es wäre etwas Idealismus, wenn ich hier dem Wunsche Ausdruck gäbe, welchen Sie alle, meine Herren, theilen, dass die Verhältnisse in Europa es ermöglichen, dass einmal den immer wachsenden Heereslasten ein Ziel gesetzt werde. (Beifall.) Weniger Idealismus, glaube ich aber, ist es, wenn ich einen anderen Wunsch hier ausspreche, dass es Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Aeußern gelingen möge, dem bedauerlichen Wettkampfe, der auf einem allerdings friedlichen, aber nicht minder empfindlichen Gebiete in Beziehung

Die Großmutter hatte also eigentlich doch recht, wenn sie sich auch nicht zur Erkenntnis der gegenwärtigen Pädagogen, nach welcher der Mensch das Product seiner Erziehung ist, versteigen konnte. Eine erzieherisch gebildete Mutter unserer Zeit wird ihr Kindchen vom ersten Tage an so behandeln, dass es nicht überfüttert wird, sondern sie wird es nur sättigen, und auch dann, wenn es der mütterlichen Nahrung entwöhnt ist, wird sie ihm gut nährnde Speisen reichen und die Größe der Portionen nicht übertreiben. Ein Kind, das bei jeder Mahlzeit gesättigt wird, fühlt sich wohl und gewöhnt sich sehr bald daran, sich mit der nöthigen Nahrung zu begnügen, auch wenn ihm volle Freiheit gelassen wird. Was wussten davon die Mütter vor einem halben Jahrhundert und gar noch früher? Einem kräftigen Kinde, das sehr viel schrie und sehr laut schreien konnte, wurde der Mund mit der Mutterbrust geschlossen; denn damals glaubte man, wie noch jetzt viele Mütter, dass ein schreiendes Kind Hunger habe. Von der Natur mit einer gesunden Lunge begabt, nützte das kleine Kind seine Kraft aus, ohne zu wissen, dass es damit seine Athmungs- und Stimmorgane kräftigte, sondern nur, weil es instinctivmäßig begriffen hatte, dass es dadurch wieder einen Genuss für den Gaumen erschaffen würde, während der Magen noch gar kein Bedürfnis nach Speise hatte. Trotz alledem gebieth der Junge prächtig, wie alle Tanten sagten, denn die Natur half sich aufs Beste. Aber der Bielsch war in ihm erzogen.

Es lässt sich nicht sagen, dass alle Kinder von Natur gut sind, und ebensovienig lässt sich behaupten, dass alle Kinder durch eine sachverständige Erziehung gerade so werden, wie sie sein sollen. Aber wir wissen, dass in der Natur durch geeignete Maßnahmen viele Unvollkommenheiten vermindert und viele Fehler verbessert, wenn auch nicht ganz beseitigt werden können. So werden auch durch eine geeignete Erziehung die etwa angeborenen Unvollkommenheiten des Kindes vermindert, und es ist außer Zweifel, dass eine mit Verständnis durchgeführte, allgemein geübte Erziehung eine andere Menschheit schaffen würde. Der größte Irrthum, welcher in der Regel begangen wird, besteht darin, dass alle Fehler und Schwierigkeiten in der Erziehung den Kindern und niemals den Eltern zugeschrieben werden. Wieviel aber fehlt noch an dem Verständnis der unseugbaren Thatsache, dass alle angeborenen Anlagen des Kindes durch die Erziehung in eine gute oder schlechte Bahn geleitet werden können. Der große, gewiegte Staatsmann wäre vielleicht einer der schlauesten Bankräuber oder Fälscher geworden, wenn er in Verhältnissen geboren wäre, in denen seine Erziehung darauf gerichtet worden wäre, und der jähzornige Mörder konnte vielleicht unter anderen Erziehungsverhältnissen ein unbeugsam gerechter Richter oder ein bis zum Fanatismus opferwilliger Staatsbürger werden.

Nun ist es ja sicher, dass die meisten Eltern in gutem Glauben ihre Kinder gut zu erziehen suchen;



auf einen künstlichen Schutz der wirtschaftlichen Interessen in der neueren Zeit mit erhöhter Kraft geführt wird, ein Ende zu machen. (Beifall.) Für uns ist es aber eine ganz besondere Genugthuung, daß wir durch den Mund Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Aeußern bezüglich unserer Thätigkeit in der Delegation uns des Dankes und der Anerkennung unseres allergnädigsten Kaisers zu erfreuen hatten.

Und so lassen Sie mich denn am Schlusse unserer Tagung mit dem Blicke nach oben jenen Gefühlen Ausdruck geben, von denen wir alle beseelt sind, indem ich Sie auffordere, Sr. Majestät unserem allergnädigsten Kaiser ein dreifaches Hoch darzubringen. Se. Majestät unser Kaiser lebe hoch! hoch! hoch!

Die Versammlung brachte ein begeistertes dreimaliges Hoch aus.

Es folgte sodann die Verificierung des Sitzungsprotokolls, worauf die Sitzung und hiemit die zweiunddreißigste Session der Delegation geschlossen wurde.

In der ungarischen Delegation unterbreitete nach Authentifizierung des Protokolls der letzten Sitzung der Präsident eine Zuschrift des Präsidenten der österreichischen Delegation, welche mittheilt, daß die Beschlüsse der ungarischen Delegation als vollständig übereinstimmend mit den Beschlüssen der österreichischen Delegation befunden wurden. Die Beschlüsse der Delegation wurden hiemit promulgiert und der Allerhöchsten Sanction unterbreitet.

Gemeinsamer Finanzminister v. Kallay: Ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem ich der Delegation für die rasche und günstige Erledigung der Vorlagen der gemeinsamen Regierung sowie für die neuerdings bewiesene Opferfreudigkeit über Befehl und im Namen Sr. Majestät die Allerhöchste Anerkennung und den Allerhöchsten Dank ausspreche. Gestatte die geehrte Delegation, daß ich in meinem und im Namen meiner Minister-Collegen für das Vertrauen und die Zuborkommenheit, welche die geehrte Delegation auch diesmal der gemeinsamen Regierung gegenüber bewies, unserem Danke und unserer Anerkennung Ausdruck verleihe. (Beifall.)

Del. Baron Bela Bay sagte unter lebhafter Zustimmung dem Präsidenten für dessen hingebungs-volle und gewissenhafte Erfüllung seiner Agenden namens der Delegation Dank.

Präsident Koloman Szell schloß die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den König, in welches die Versammlung begeistert mit einstimmte.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Juni.

Wie der „Pester Lloyd“ betont, ist das decidierte Wort, welches Herr von Kallay im Budgetausschusse der österreichischen Delegation gesprochen, daß die österreichisch-ungarischen Truppen nicht wegen Bosnien, sondern zum Schutze der gesamten Monarchie in den occupierten Provinzen stehen und daß Bosnien deswegen für jeden ein noli me tangere bleiben müsse, durch ganz Europa geklungen. „Man versteht — fährt das genannte Blatt fort — was es bedeutet, und richtet sich danach ein. Die St. Petersburger „Nowosti“ interpretieren den Sinn der Rede des Herrn von Kallay vollständig zutreffend dahin, daß Serbien jede Hoffnung auf die Erwerbung der von Oesterreich-Ungarn occupierten Provinzen aufgeben müsse. Sie

aber der größte Theil des Erfolges bleibt dem Zufall überlassen, der glücklicherweise immer noch ein besserer Erzieher ist, als man glauben sollte.

Nur sehr wenige Mütter und auch sehr wenige Lehrer haben einen Begriff von den Vorgängen in dem Gemüth des Kindes. Darum sagt Herbert Spencer: „Zur Schuhmacherei, zum Häuserbau, zur Leitung eines Schiffes oder einer Locomotive ist eine lange Vehrzeit nöthig. Ist denn die physische und geistige Entwicklung des menschlichen Wesens ein so viel einfacherer Vorgang, daß ihn irgend jemand ohne irgend eine Vorbereitung beaufsichtigen und regulieren könnte?“

In den meisten Fällen ist, besonders von Seiten der Mütter, die Behandlung der Kinder in jedem Falle eine solche, welche die augenblickliche Gemüthsstimmung eingibt; sie entpringt nicht etwa einem vernünftigen Urtheil darüber, was für die Wohlfahrt des Kindes am besten sein würde, sondern sie drückt nur die augenblicklichen Gefühle der Eltern aus, welche entweder in guter oder in schlechter Laune sind, und wie diese, so ändert sich auch die Behandlung des Kindes. Wo diese Gefühlsausdrücke noch auf irgendwelchen Erziehungsbegriffen basiert sind, da sind es in der Regel solche veraltete, deren man sich etwa aus der eigenen Kindheit erinnert und die auf der Unwissenheit jener Zeit beruhen. Jene veralteten Begriffe werden nicht plötzlich geändert, und eine allgemeine Besserung kann nur langsam in die Begriffsverwirrung hineinwachsen und diese verdrängen.

wissen auch zu melden, die jüngsten Bemühungen des Ministeriums Novakovic seien auf die Herstellung einer Verständigung zwischen Serbien und Bulgarien hinsichtlich der macedonischen Frage gerichtet gewesen. Leider stoße die serbische Regierung dabei auf Widerstand, denn die Bulgaren begnügen sich nicht mit weniger, als mit ganz Macedonien, und hätten es darauf abgesehen, die genannte türkische Provinz, die heute noch zum Theile serbisch und griechisch ist, in ein total bulgarisches Land zu verwandeln. Aus dem ganzen Verlaufe der Dinge ist eines klar ersichtlich, daß nämlich keiner der Balkanstaaten für sich allein und auch keine Combination der Balkanstaaten unter sich die Fähigkeit und die Eignung besitzt, auch nur ein Stück des Orientproblems, geschweige denn das Problem in seiner Gesamtheit zur Lösung zu bringen. Da muß ein Höherer und Mächtigerer daran: Gesamt-Europa. Kein Geringerer als Gesamt-Europa ist aufzubieten, wenn auch nur ein Partikeln der Orientfrage definitiv zu ordnen ist. Allerdings ist dann auch die Bürgschaft gegeben, daß das, was zu regeln ist, in Frieden und Ruhe, ohne erhebliche Erschütterung geordnet werden kann.

Aus Budapest wird gemeldet: Wie verlautet, kommen die neuesten Vorschläge der österreichisch-ungarischen Bank bezüglich der Erneuerung des Privilegiums einem Privilegiumswerte von 26 Millionen Gulden gleich, während die ursprünglichen Vorschläge der Regierungen einem Preise von 44 Millionen Gulden entsprechen. — Nach den bisherigen Feststellungen wird der ungarische Reichstag, der in der nächsten Woche vertagt werden soll, anfangs September seine Thätigkeit wieder aufnehmen, und es ist daher die Möglichkeit der Ausschreibung von Sommerwahlen ausgeschlossen. Wahrscheinlich werden die Neuwahlen erst im Herbst stattfinden.

Der deutsche Reichstag nahm in der weiteren Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches das zweite Buch, welches das Recht über die Schuldverhältnisse enthält, an und setzte davon die Paragraphen über den Dienstvertrag, den Werkvertrag, den Wirthschafts- und die Haftpflicht der Beamten aus. Schließlich wurde auch das dritte Buch, enthaltend das Sachenrecht, angenommen. — Wie der „Reichs-Anzeiger“ meldet, wurde dem Cardinal Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst in Rom das Großkreuz des rothen Adler-Ordens verliehen.

In dem heute abzuhaltenden geheimen Con-sistorium wird Seine Heiligkeit der Papst eine Allocution halten und die Nuntien in Wien, Paris und Lissabon zu Cardinälen ernennen, sowie achtzehn italienische Bischöfe präconisiren. In dem am 25. d. M. abzuhaltenden öffentlichen Con-sistorium wird der Papst den am 29. November 1895 ernannten Cardinälen, darunter den Erzbischöfen von Bemberg und Salzburg, in feierlicher Weise den Cardinalshut aufsetzen. Auch werden zahlreiche ausländische Bischöfe präconisirt werden.

Der spanische Senat beriethe lange über die Verhängung des Arrestes über Campos und Borrero. Die Liberalen kritisieren die Haltung der Regierung in dieser Angelegenheit und verweigern ihre Zustimmung. — Wie versichert wird, werden zwischen dem 15. August und 15. September 50.000 Mann Truppen nach Cuba abgehen. Die Regierung beschloß, zwei neue Torpedoboote anzukaufen.

Wie aus London vom 20. Juni gemeldet wird, hielt der Ministerrath eine zweistündige Berathung über

die parlamentarische Lage. Die Entscheidung ist unbekannt. Es verlautet, das Cabinet habe darüber berathen, ob es auf der Verhandlung des Unterrichts-gesetzes in vollem Umfange, trotz der großen Zahl der von der Opposition vorgeschlagenen Amendements, beharre, oder ob das Gesetz nur auf die Vorlage, betreffend die finanzielle Unterstützung der „Voluntary Schools“ reducirt werden solle. Das Bandern der Regierung in Verfolgung der legislativen Arbeiten rief eine große Unzufriedenheit und abfällige Kritiken in den Reihen der Ministeriellen hervor. — Königin Victoria hat an Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. eine Depesche gerichtet, in der sie in herzlichen Worten ihren Dank für die freundliche Aufnahme ausdrückt, welche die katholischen Matrosen des englischen Geschwaders kürzlich im Vatican gefunden haben.

Nach einer der „B. G.“ aus Sofia zugehenden Meldung beabsichtigt Fürstin Marie Louise, im Juli auf einige Zeit in dem herrlich gelegenen Kloster Rilo zu residieren; den Rest des Sommers werde der Hof auch heuer in Euxinograd bei Barna verbringen. Dieselbe Meldung betont bei diesem Anlasse, daß die Fürstin den ihr während der Abwesenheit des Fürsten erwachsenen Repräsentationspflichten in vortrefflicher Weise gerecht geworden sei und den Fürsten bei vielen Gelegenheiten mit großer Gewandtheit vertreten habe. Ihre Popularität sei dadurch in der letzten Zeit bedeutend erhöht worden.

Nach einem Berichte aus St. Petersburg haben während der Anwesenheit des zur Czarenkrönung entsendeten japanischen Marschalls Yamagata in Moskau die Verhandlungen zwischen Japan und Rußland in Bezug auf die Regelung der Situation in Korea einen erheblichen Fortschritt gemacht. In unterrichteten russischen Kreisen werde angenommen, daß ein diesbezügliches Uebereinkommen mit Japan, auf Grundlage der vollen Unabhängigkeit Koreas und der Räumung des koreanischen Gebietes seitens des kleinen japanischen Truppencontingents, das sich noch im Königreiche befindet, demnächst zum Abschlusse gelangen dürfte.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Constantinopel: Der österreichisch-ungarische Botschafter Baron v. Calice unternimmt Schritte zur Pacification Kretas und verlangt die Ernennung eines christlichen Gouverneurs, die Wiederherstellung des Vertrages von Aleppo und die Einberufung des Landtages. Alle Botschafter wurden beauftragt, die Schritte des Baron v. Calice zu unterstützen. Reuters Office meldet aus Constantinopel: Aus Damascus eingetroffene Berichte bestätigen die Nachrichten über den Aufstand der Drusen. Nach denselben vernichteten die Drusen vier Compagnien und erbeuteten mehrere Geschütze. Der Aufstand scheint ernstester als im vorigen Jahre zu sein. Wie versichert wird, werden zwölf Bataillone von Salonichi nach Syrien eingeschifft werden.

Reuters Office meldet aus Bulawayo: Die Lage im Maschonalande ist sehr ernst. Der Aufstand der Eingeborenen, die in verschiedenen einzeln liegenden Orten die Familien der Ansiedler ermordeten und weder Frauen noch Kinder schonten, ist ein allgemeiner. Alle in der Colonie ansässigen Europäer flüchteten nach dem befestigten Lager von Salisbury, wo an alle felddienstfähigen Männer Waffen vertheilt wurden. Die zur Vertheidigung von Salisbury verfügbare Streitmacht ist indessen noch ungenügend, auch die Hügel von Umtata müssen bewacht werden. General

Schon seit Jahren ruhte die Sorge fürs tägliche Brot auf den Schultern der Tochter. So jung Clementine auch war, sie kämpfte tapfer den harten Kampf ums Dasein, und bisher war es ihr auch gelungen, die Mutter vor den herbsten Entbehrungen zu schützen.

Sie sprach nie von der Vergangenheit, aber Frau Arens erzählte gern davon, daß sie einst bessere Tage gesehen, und wenn sie, was jetzt oft geschah, mit dem Arzte allein war, dann erging sie sich in Erinnerungen an schönere Zeiten, und auf diese Weise ersuhr Heinrich, daß Herr Arens Maler gewesen und erst nach seinem Tode an die beiden Frauen die Nothwendigkeit herangetreten sei, durch ihrer Hände Arbeit das Leben zu fristen.

„Ich bin aus reichem Hause,“ sagte Frau Arens eines Tages, als sie sich wieder in ihre Erinnerungen vertieft hatte. „Meine Eltern lebten in England, obgleich sie gebürtige Deutsche waren, aber der Sturz eines Banthauses brachte uns um den größten Theil unseres Vermögens, und als ich heiratete, konnten meine Eltern mir nur eine bescheidene Mitgift geben. Sie starben auch kurze Zeit nach meiner Heirat, und nach wenigen Jahren gieng mein Glück ebenfalls in Trümmer. Aber aus all den Wirrnissen und Trübsalen des Lebens habe ich mir doch ein Andenken meiner Mutter errettet, und solange ich mich desselben nicht entäußern muß, hoffe ich noch immer, daß das Glück bei uns eintreffen wird!“

Frau Arens öffnete einen Schrank und holte daraus ein längliches Etui vor; ein Druck auf die

## Das Brillantenkreuz.

Erzählung von C. Wild.

6. Fortsetzung.

Als sie Heinrich Elbrecht neben dem Bette der Kranken erblickte, flog eine schwache Röthe über ihre Wangen, und sie senkte betroffen den Blick. Als er ihr aber gütig zusprach und ihr sagte, daß er ihrer Mutter gern seinen weiteren ärztlichen Beistand widme, da hob sie die Lider und sah ihn mit so offenen, ehrlichen und dankersüßten Augen an, daß er sich sagte: „Es ist unmöglich! Dieses Mädchen kann kein Unrecht begangen haben!“

In seiner Eigenschaft als Arzt kam Heinrich jetzt täglich zu Clementines Mutter. Solange Frau Arens' Zustand zur Besorgnis Anlaß gab, blieb die Tochter bei ihr, um sie zu pflegen. Später, als Frau Arens sich zu erholen begann, gieng Clementine wieder ihrer Arbeit nach, denn sie mußte fleißig sein, sollten nicht Noth und Entbehrungen Einzug in die bescheidene Wohnung halten.

Heinrich lernte während dieser Zeit in Clementine ein gemüthvolles, warmherziges Mädchen kennen, das nur darauf bedacht war, der Mutter soviel als möglich das Leben angenehm zu machen.

Frau Arens war eine gute, aber gänzlich energielose Frau; sie konnte weinen und klagen, wenn es ihr schlecht gieng, aber sie besaß weder den Muth noch die Kraft, gegen die Unbill des Schicksals anzukämpfen.



Garrington schickte die Truppen, welche zur Verstärkung der Garnison von Buluwaiyo geschickt wurden, nach Salisbury zurück und verstärkte sie durch 50 Mann seiner eigenen Leute. In Capstadt wurde um Entsendung von 200 Mann berittener Infanterie ersucht. Ein starker Matabelestamm verließ die Verschanzungen auf den Mateggobergen bei Buluwaiyo und marschiert über Umingwe nach dem Norden.

## Tagesneuigkeiten.

— (Der Kaiser von Russland in Wien.) Wie das „Illustrirte Wiener Extrablatt“ meldet, trifft der Kaiser Nikolaus II. am 27. August in Wien ein und wird dort drei bis vier Tage verweilen.

— (Die Millenniums-Ausstellung in Ungarn.) Am 20. Juni besichtigte Sr. Majestät der Kaiser die im Stadtwaldchen gelegene Volkshalle, wo der Ausstellungsdirector Schmidt, Grafen Bela Székényi und anderen Notabilitäten und Damen erwartet wurde. Sr. Majestät besichtigte unter Führung der Gemahlin des Handelsministers die zur Unterbringung der zur Besichtigung der Ausstellung kommenden Landbevölkerung ebenfalls errichteten Baracken, sprach mehrere dort untergebrachte Bauern an und drückte überall Allerhöchste Unterbrechung über das Gesehene aus. Sodann besichtigte Sr. Majestät nochmals die Ausstellung, und zwar den Festpavillon und die Halle der Fischereien, wo Allerhöchsterseits durch Ackerbauminister Dr. von Daranyi begrüßt wurde. Bängere Zeit verweilte Sr. Majestät im Pavillon der Flussschiffahrtsgesellschaften und bekundete lebhaftes Interesse für die ausgestellten Gegenstände. Hier sprach Sr. Majestät den General Tarr an. Sodann weilte Sr. Majestät längere Zeit im Pavillon der Handelsmarine. Nach 4 Uhr verließ Sr. Majestät der Kaiser und König die Ausstellung unter lebhaften „Eien“-Rufen des Publicums. — Am 20. d. M. langten hundert Mitglieder des Wiener kaufmännischen Vereines zur Besichtigung der Ausstellung ein. Dieselben wurden aufs wärmste empfangen. Am 21. d. M. trafen die russischen Journalisten zur Besichtigung der Ausstellung ein. Zu dem am 23. d. M. beginnenden Congresse der österreichischen und ungarischen Zuckerfabrikanten haben bisher 200 österreichische Zuckerfabrikanten ihr Erscheinen zugesagt.

— (Eine Krönungsmedaille.) Aus Petersburg wird gemeldet: Durch einen kaiserlichen Ukas wurde zur Erinnerung an die Krönung eine Medaille gestiftet. Das Recht, dieselbe zu tragen, haben alle jene Civil- und Militärbeamten, welche sich während der Krönung in Moskau befanden, ferner alle, die als Vertreter der Krönung beizuhnten oder an den Vorbereitungsarbeiten theilgenommen waren. Die Medaille ist aus Silber und wird an dem hellblauen Bande des Andreas-Ordens getragen.

— (Jubiläum der Dynastie Megusch-Petrovic.) Nach einer Meldung aus Cetinje hat die zur Zeit mit der Regentenschaft betraute Fürstin Milena das Programm des Comités genehmigt, welches beabsichtigt die Vorbereitung der Festlichkeiten anlässlich des zweihundertjährigen Jubiläums der Dynastie Megusch-Petrovic eingeseht wurde. Die Feierlichkeiten werden im Laufe des Monats Juli stattfinden. König Alexander von Serbien soll zur Theilnahme an denselben vom Fürsten Nikolaus eingeladen werden.

— (Ein wüthender Trunkenbold.) Aus Brüssel, 20. d. M., wird telegraphisch gemeldet: Gestern abends gab ein betrunkenen Soldat in der Grenadier-Kaserne aufs Gerathewohl Schüsse ab. Die anderen

Feder — und vor Heinrichs erstaunten Blicken lag das Kreuz, dieses verhängnisvolle Kreuz, das ihm schon so viele böse Stunden bereitet hatte.

Clementine's Mutter sah sein Erstaunen und schrieb es dem Umstande zu, dass er einen solchen Wertgegenstand nicht in ihrem Besitze vermuthet haben mochte.

Mit einem leichten Anflug von Stolz sagte sie: „Die Brillanten sind echt, ein Familienerbstück!“ Und nun erzählte sie eine Geschichte, ähnlich derjenigen, welche die Hofrätin vor einigen Wochen im Beisein ihres Sohnes ihrer Nichte erzählt hatte.

Heinrich griff sich an die Stirn und sprang erregt auf. Sollte das das zweite Brillantenkreuz sein, von dem seine Mutter gesprochen hatte? Dann war ja Clementine seine Verwandte und er hatte ihr bitter Unrecht gethan mit dem Verdacht, der trotz aller Abwehr wie ein Alp auf seiner Seele lastete.

„Sie er noch eine Frage an Frau Arens stellen konnte, öffnete sich die Thür und Clementine trat ein. Sie sah das Kreuz, das auf dem Tische lag, und erblickte. Fastig trat sie näher.“

Ihr unsicherer Blick blieb abwechselnd auf Heinrich und auf dem Kreuze haften. Fast schien sie zu erwarten, dass Elsbrecht eine Erklärung fordern würde, aber der Arzt sagte kein Wort.

Als er sich empfahl, folgte Clementine ihm auf den Gang hinaus.

Soldaten entflohen durchs Fenster. Ein Polizeibeamter wurde getödtet, ein anderer Polizeibeamter erhielt einen Schuss in die Schulter, ein Unterofficier wurde an der Hand verwundet. Schließlich gelang es, den Wüthenden zu fesseln und einzusperren, nachdem er 50 Schüsse abgegeben hatte.

— (Pariser Weltausstellung.) Nach dem im Pariser „Journal Officiel“ veröffentlichten Gesetze über die Weltausstellung von 1900 werden die Arbeiten sofort in Angriff genommen, da man an dem Gedanken festhält, am 14. Juli die feierliche Grundsteinlegung vorzunehmen, um den Glanz des Nationalfests zu erhöhen. Bis jetzt haben 28 Mächte ihre officielle Theilnahme an der Weltausstellung zugesagt.

— (4400 jähriges Brot.) Professor Wittmach zeigte kürzlich im Vereine zur Beförderung des Gartenbaues und in der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin eine Probe altägyptischen Brotes, das ein Alter von etwa 4400 Jahren besitzt und aus grobem Gerstenmehl bereitet ist. Man konnte noch sehr deutlich unter dem Mikroskop nach Entfärbung durch Ammoniak die langgestreckten weissen Oberhautzellen der Gerste, die drei Reihen Kleberzellen erkennen. Das Auffallendste war, dass sich die tief gebräunte mumifizierte Krume nach Entfärbung durch Wasser mit Iod noch blau färbte, ganz wie die heutige Stärke.

— (Eine Ausstellung für Aerzte.) Man schreibt aus London: In St. Martins Townhall ist eine interessante Ausstellung von allem, was zur Krankenpflege gehört, eröffnet worden. Die Verwendung ausgezeichneter Puppenmodelle macht die Ausstellung auch für den Laien lehrreich und anschaulich. Hier sehen wir z. B. in einem kleinen Bett ein kleines Mädchen in Behandlung nach einer Tracheotomie mit den Auströhrchen und allen Werkzeugen, die zu dieser Operation gehören, am rechten Platz. Ein anderes Modell stellt im neuesten Eisbad, wieder andere Modelle illustriren die verschiedenen Stadien in den verschiedensten Operationen zc. Auch Fachleute werden unter den Ausstellungsgegenständen manches Neue und Beachtenswerthe finden.

— (Der englische Locomotivführer James Henderson.) In diesen Monat fünfzig Jahre in Diensten der nordbritischen Eisenbahn gestanden. Während der ganzen Zeit ist den von ihm gefahrenen Zügen kein Unfall von Bedeutung zugestoßen. Henderson ist jetzt achtundfünfzig Jahre alt.

— (Verurtheilung.) Das Schwurgericht verurtheilte den Cassier der „Société générale Belgique“ de Kennin zu zehnjährigem Gefängnisse und 1000 Francs Geldbuße.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Billige Wohnungen.

#### I.

Es liegt in der Natur der Sache, dass kaum ein Gegenstand die Bevölkerung so lebhaft interessiert, wie die Wohnungsfrage, die noch oft den Gegenstand der öffentlichen Discussion bilden wird.

Bevor wir uns näher mit dieser hochwichtigen Frage beschäftigen, dürfte es von Wert sein, einiges über die Vorkehrungen zu erfahren, die in anderen Ländern unternommen wurden, um in größerem Masse für die kleinen Leute und Arbeiter billige Wohnungen zu beschaffen. Einige wertvolle Aufzeichnungen finden wir hierüber in dem Blatte für Genossenschaften, dem wir u. a. Nachstehendes entnehmen.

„Herr Doctor,“ sagte sie mit leiser Stimme, „ich habe eine Bitte an Sie.“

„Sprechen Sie, mein Fräulein.“

„Meine Mutter hat Ihnen das Kreuz gezeigt, es ist ein Familienerbstück, und sie ist so stolz auf dessen Wert, aber — sie stockte und fuhr erst nach einer Weile fort, — ich weiß nicht, ob Sie Kenner sind, aber da Sie ja in Ihrer Familie das ähnliche Kreuz besitzen, so müssen Sie bemerkt haben, dass die Brillanten des unsrer an Glanz den Ihrigen nachstehen. Ich bitte, machen Sie nie eine Bemerkung darüber zu meiner Mutter, — denn — denn die Brillanten sind nicht mehr echt, — ich habe sie umtauschen lassen — ich wollte nicht, dass meine Mutter darbe, und es gieng uns so knapp! — Ihre Stimme brach in leisem Schluchzen. „Berrathen Sie mich nicht!“ bat sie. „Meine Mutter hängt so sehr an dem Kreuze. Sie würde es mir nie vergeben, dass —“

Sie konnte nicht weiter sprechen; zwei weiche, warme Hände legten sich fest um die ihrigen — Heinrichs Kopf beugte sich tief zu ihr hinab.

„Clementine, süß, theure Clementine!“ flüsterte er; sie spürte einen Hauch wie einen Kuss auf ihrer Stirn; dann ward nebenan eine Wohnungsthür geöffnet; heller Lichtschein fiel in den dunklen Gang.

Doctor Elsbrecht war verschwunden. Betäubt und verwirrt stand das Mädchen da. War das Traum oder Wirklichkeit gewesen? —

(Fortsetzung folgt.)

In Bern hat die Stadtgemeinde, und zwar im Norden ihres Gebietes auf dem Wyler, 51 Häuser mit Arbeiterwohnungen errichtet, 35 einzeln stehende Doppelhäuser und 16 Reihenhäuser. Der Grund war Gemeindegut. Auf den Hausbau selbst wurden 376.828 Francs verwendet, auf Straßen- und Gartenanlagen, Brunnen zc. 36.740 Francs und auf den Wanderverb (schätzungsweise Vergütung) 12.650 Francs und im ganzen 427.827 Francs. Ende 1894 waren 6 Häuser mit je zwei Wohnungen und 4 Doppelhäuser mit je vier Wohnungen bezugsbar; Ende 1895 kamen 7 Häuser der ersten und 3 der letzterwähnten Art hinzu, so dass zunächst 54 Wohnungen verfügbar waren, von denen 16 je ein Zimmer und Küche, alle anderen je zwei Zimmer und Küche haben, jede aber Estrich, Garten und besonderen Abort. Zur Gartenbestellung erhalten die Mieter Anleitung, und einzelne ziehen daraus noch über den eigenen Hausbedarf Nutzen. Die Mietzinse berechnen sich auf 18 bis 26 Francs pro Monat und bringen eine 6 1/2 procentige Rente des Anlagecapitals, von der auch nach Abzug der Grundsteuer, Brandversicherung, Abgaben für Gas und Wasser, Verwaltung und Unterhalt, sowie einem Procent Amortisation, immer noch 3 9 pCt. verbleiben. Bis Ende 1897 sollen 200 Arbeiterwohnungen fertiggestellt sein.

Die Nachfrage ist stark, so dass kaum ein Viertel der Anmeldungen bisher berücksichtigt werden konnte. Geklagt wird darüber, dass der Wunsch, noch billiger zu wohnen, Ueberfüllung durch Aufnahme von Altermietern und Schlafgängern veranlasst, obschon solche Untervermietung vertragsmäßig nur mit Genehmigung des Vermieters zulässig ist.

Wir entnehmen diese kurzen Mittheilungen, weil manches davon für unsere Baugenossenschaften verwertbar erscheint, einem Berichte in dem Jaström'schen Centralblatt für Socialpolitik von A. Stark, der den Vorschlag macht, den letzterwähnten Missständen behufs Aufrechterhaltung der Reinlichkeit und angenehmen Wohnlichkeit dadurch vorzubeugen, dass — etwa für je hundert Wohnungen — besondere Verwalter oder Pfleger bestellt würden, die den Inwohnern mit Rath und That bei jeder Gelegenheit beistehen und auf bestmögliche Lebenshaltung ihrer Pflegebefohlenen Bedacht nehmen, dazu freilich vor allem das volle Vertrauen dieser Leute erwerben müssten. Das dürfte bei richtiger Unterstützung durch die Gemeindebehörde und bei taktvollem Vorgehen nicht schwer fallen.

— (Die große Generalstabsreise.) Die diesjährige, unter der Leitung des Chefs des Generalstabes FML. Friedrich Freiherrn von Beck stattgehabte große Generalstabsreise, an welcher circa 40 Stabs-officiere sowie FML. R. v. Pitreich und die Generalmajore Julius Batscher und Christian R. v. Steeb theilnahmen, wurde nach achtzehntägiger Dauer am 18. d. M. in Krakau beendet. Die Tour erstreckte sich von Krakau über Tarnow bis Jaroslaw und Przemyśl und zurück nach Krakau. Während der Uebungsreise wurden verschiedene Operationen von Heereskörpern und einzelne taktische Aufgaben an Ort und Stelle durchgesprochen und bearbeitet. Gestern früh trafen die in Wien garnisonierenden Theilnehmer an der Uebungsreise wieder dort ein. FML. Baron Beck und der Chef des operativen Bureau's, Oberst Potiorek, verblieben in Przemyśl behufs Vornahme von Terrain-Recognoscierungen für die diesjährigen, im Beisein des Kaisers abzuhaltenden großen Herbstmanöver.

— (Ueberhand Beschwerden.) Man schreibt uns: Seit Wochen sieht man vor einer Eisenhandlung am Rathhausplatz einen mit Traversen und Schließ-eisenstücken beladenen Handwagen stehen. Dieser Handwagen dient jedoch nicht zum Verfrachten, er repräsentiert vielmehr ein permanentes Ausstellungsobject, das bei der sehr bescheidenen Breite der Fahrbahn, auf welcher es steht, angesichts des insbesondere in den Morgenstunden sehr lebhaften Menschen- und Wagenverkehrs sicherlich nicht zur Bequemlichkeit des Publicums gezählt werden kann. — Ungeachtet der wiederholten, nur allzu begründeten Beschwerden kann man tagtäglich die interessantesten Studien über die geradezu alberne Art und Weise anstellen, wie die Straßenkehrer, denen mit viel größerem Rechte der Titel von „Staubberzeugern“ zuerkannt werden sollte, ihres Amtes walten. Es ist ein großes Glück, dass eine an Niederlagen reiche Jahreszeit selbst für eine erträgliche Atmosphäre sorgt, denn das Aufwirbeln des trockenen, bacillenreichen Straßenstaubes würde den Aufenthalt auf die Dauer unerträglich machen.

— (Hartkops mechanisch-automatische Ausstellung.) In der Battermanns-Allee erfreut sich regen Besuches; sehenswert ist das Panorama von St. Petersburg und des Nord-Dissee-Canals mit den beweglichen Figuren, auch einige naturgetreu modellierte Wachfiguren verdienen alle Beachtung.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 2. Mai d. J. durchgeführten Wahl in der Gemeinde Stehanjabas wurden Franz Zupancic, Besitzer in Stehanjabas, zum Gemeindevorsteher, Anton Kutnar, Grundbesitzer in Brh, und Franz Sirtl, Grundbesitzer in Stehanjabas, zu Gemeinderäthen gewählt.



— (Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus dem Protokolle der unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten Dr. Josef Alexander Freiherrn v. Helfert am 5. Juni 1896 stattgehabten 7. Sitzung der zweiten Section der I. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale entnehmen wir hinsichtlich Krains Folgendes: Die Landesregierung für Krain theilt mit, dass der kais. Hof der Familie Auerberg in Laibach vom Besitzer vor der Demolierung einer entsprechenden photographischen Abbildung zugeführt werden wird und dass die beschädigte Dreifaltigkeits-Säule daselbst einer gründlichen Restaurierung unterzogen werden soll; weiter theilt die Landesregierung mit, dass die an der kais. Hof- und zur Demolierung bestimmten Georgs-Kapelle auf dem Schlossberge in Laibach befindlichen Wappenschilder und Medaillons über Veranlassung des Musealvereines copiert und die Copien im Museum hinterlegt wurden; weiter, dass das Presbyterium der Filialkirche zu Savoglje bei Sostro voraussichtlich der Erhaltung fähig sein dürfte und die Bezirkshauptmannschaft beauftragt wurde, hienach das Geeignete zu verfügen. Endlich gibt die Landesregierung bekannt, dass hinsichtlich der Reconstruction der Sanct Peterskirche zu Dvor über Auftrag des Ministeriums für Cultus und Unterricht die entsprechenden Verhandlungen bereits im Gange sind. (Referent: Custos Ed. Schmeltzer.) Correspondent Lehrer Konrad Črnologar in St. Marein bei Laibach theilt mit, dass in der gotischen Filialkirche zu Großlupp das Chorgewölbe niedergedrückt wurde, um einen höheren Altaraufbau herzustellen, und auch anderweitige, dem kunsthistorischen Werte des Objectes Eintrag thnende Veränderungen vorgenommen wurden. Weiter theilt der Correspondent mit, dass auch die Kirche zu Beleznica ihres gotischen Charakters fast gänzlich entleert wurde und daselbst nur noch vier interessante Consolen mit Brustbildern aus der Zeit der Gotik sich befinden, welche Bilder nach seiner Vermuthung die vier Heiligen darstellen. Die Centralcommission nimmt die Mittheilung des Correspondenten, dass er hinsichtlich des ersten Objectes Anordnung zur Aufbewahrung einiger interessanter Baubestandtheile getroffen habe, dankend zur Kenntnis und beschließt in Ansehung des diesfalls beobachteten bedauerlichen Vorgehens die geeigneten Erhebungen einzuleiten. (Referent: Ministerialrath Dr. Sind.)

— (Sonnwendfeier.) Heute abends werden von den Höhen die traditionellen Sonnwendfeuer leuchten. Wie in früheren Jahren, wird sich aus diesem Anlasse auf der Drenthöhe ein größeres Publicum einfinden.

\* (Schadenfeuer infolge Blitzschlages.) Aus Gurkfeld wird uns mitgetheilt, dass am 17. d. M. morgens der Blitz in den in Ramen bei Trebelno befindlichen Weinkeller des Anton Mercina einschlug und zündete. Das Feuer äscherte den Weinkeller sammt mehreren darin befindlich gewesenen Geräthen ein, wodurch dem Anton Mercina ein Schaden von ungefähr 300 fl. erwuchs. —r.

— (Entwichen.) Von der in Puterhof bei Neumarkt beschäftigten Zwanglingsabtheilung ist kürzlich der nach Telve in Tirol heimatszuständige 53jährige Zwangling Eugenio Debortoli entwichen und konnte bisher noch nicht zustande gebracht werden. —o.

— (Sanitäts.) Im Verlaufe der letzten Zeit sind in der 45 Einwohner zählenden Ortschaft Slavnitz, Bezirk Rabmannsdorf, 12 Kinder an Scharlach erkrankt, von denen 6 genesen, 3 aber, und zwar alle in einem Hause (Geschwister), gestorben sind. —o.

— (Vom siebenten südbösterreichischen Gaurunfeste am 28. und 29. Juni 1896 in St. Veit a. d. Glan.) Man berichtet uns: Bis nun haben sich folgende Vereine angemeldet: Fohnsdorf mit 16, Eintracht Triefst 3, Pettau 10, Knittelfeld 11, Böckersmarkt 10, Andritz 1, Laibach 40, Spital a. d. Drau 10, Feldkirchen 14, Tarvis 4, deutscher Turnverein beider Hochschulen in Graz 12, Algersdorf 6, Wolfsberg 6, Klagenfurt 38, Grazer Turnerschaft 27, Villach 18 Mann, im ganzen 228 Mann, darunter 23 Wettkämpfer. Die Zahl der angemeldeten Auswärtigen beträgt 20.

— (Die erste Turnlehrerin in Oesterreich.) Bisher hat sich in Oesterreich keine Lehrerin für den Turnunterricht an höheren Mädchenschulen habilitiert, und das bezüglich der Befähigung des schwachen Geschlechtes zu diesen Befähigungsprüfungen überhaupt keine Erwähnung. Eine Triester Lehrerin, Frä. Lydia Cossutta, hat nun vor einigen Tagen vor der Prüfungscommission der Universität Graz das betreffende Examen mit bestem Erfolge bestanden und erhielt die Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichtes an höheren Mädchenschulen und Lehrerinnen-Bildungsanstalten mit deutscher und italienischer Unterrichtssprache. Frä. Cossutta, die gegenwärtig als Lehrerin am Mädchen-Gymnasium in Triefst wirkt, ist die erste Lehrerin der Monarchie, welche diese Prüfung bestanden hat.

— (Arbeitsvermittlung in Oesterreich.) Im Maihefte der Zeitschrift „Austria“ findet sich ein Circularerlass des k. k. Handelsministeriums vom 15. Mai 1896 abgedruckt, welchen dasselbe zum Zwecke von statistischen Erhebungen über die derzeit in Oesterreich bestehenden, dem Arbeitsnachweis dienenden Einrichtungen an sämtliche politischen Landesbehörden gerichtet hat.

— (Vergnügungs-Füge.) Zu Peter und Paul arrangiert G. Schröckers Witwe, I. Wiener Reisebureau, Vergnügungsfahrten von Laibach nach Wien, dann nach Budapest, Fiume, Triest und Venedig. Die besonders ermäßigten Fahrpreise, dann die Abfahrtszeiten sind aus den in den Stationen befindlichen Placaten und Programmen zu entnehmen.

## Neueste Nachrichten.

Wien, 23. Juni. (Orig.-Tel.) Das „Fremdenblatt“ meldet: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Badeni beabsichtigt Ende Juli Laibach, anfangs September Görz zu besuchen, um sich an Ort und Stelle über die localen Verhältnisse zu informieren.

### Die Lage auf Kreta.

(Original-Telegramm.)

Paris, 22. Juni. Wie die „Agence Havas“ aus Athen meldet, fand nach einem Telegramme des Journals „Afti“ am Sonntage bei Basileiro ein Kampf statt, welcher den ganzen Tag dauerte. Das Resultat ist noch unbekannt. Die Brandstiftungen dauerten die ganze Woche in den Ortschaften Rethymnon und Melopotami fort.

Paris, 22. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Das Schiff „Pelops“ ist nach Kreta abgegangen, doch hat seine Entsendung dahin einen ausschließlich privaten Charakter. Die Türkei concentrirt ihre Truppen in den besetzten Küstenorten Kretas. Der französische Dampfer „Levrier“ ist in Heraklion eingetroffen. Offizielle Kreise dementieren alle Gerüchte über den angeblichen Ausbruch einer Krise infolge Meinungsverschiedenheiten zwischen dem König und dem Ministerium.

### Telegramme.

Wien, 23. Juni. (Orig.-Tel.) Die „Wiener Ztg.“ publicirt das kaiserliche Patent, womit der niederösterreichische Landtag für den 1. Juli einberufen wird.

Prag, 22. Juni. (Orig.-Tel.) Beim Abräumen eines Hauses stürzte eine Mauer ein, wobei 2 Arbeiter zerschmettert wurden. Zwei Arbeiter blieben todt, einer wurde schwer und einer leicht verletzt. Einer rettete sich durch einen Sprung in ein benachbartes Gewölbe. An der Unglücksstätte erschien der Statthalter und theilte sich an der Rettungsaction.

Prag, 22. Juni. (Orig.-Tel.) Aus dem Auslande ist hier an den Anarchisten Wenzel Henys eine Büste Victor Hugos eingelangt, die gleich nach dem Eintreffen von der Sicherheitsbehörde mit Beschlag belegt wurde. Im Hofraum der Büste fand man zahlreiche anarchistische Schriftstücke. Henys, ein Freund des flüchtigen Anarchisten Leontin Strouhal, wurde unter dem Verdachte des Hochverrathes verhaftet.

Budapest, 22. Juni. (Orig.-Tel. — Abgeordnetenhaus.) Vor der Tagesordnung unterbreitet Präsident Szilagyi seine Vorschläge bezüglich der Theilnahme des Hauses an den Festlichkeiten anlässlich der Enthüllung, respective Grundsteinlegung der Millenniumsdenkmäler. Diese Vorschläge werden angenommen. Hierauf wird die Generaldebatte über die Zuckersteuervorlage fortgesetzt. Abg. Bornemisza spricht contra. Er polemisiert gegen die Rede des Finanzministers und unterstützt den Beschlusssantrag Bernaths. Abg. Polonyi lehnt die Vorlage ab und stellt einen Resolutionsantrag, in welchem die Regierung aufgefordert wird, gewisse Verfügungen gegen die Kartelle zu treffen. Der Finanzminister Lulacs tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen und erörtert sodann die Frage der Zuckerprämien. Der Finanzminister erklärt, die Frage der Prämien stehe in absolut keinem Zusammenhang mit den Ausgleichsfragen. Wenn Deutschland die Prämien nicht erhöht hätte, so wäre die Vorlage nicht notwendig. Der Minister bekämpft sodann die Ansicht, dass diese Vorlage eine Schädigung der Landwirtschaft involviere, und empfiehlt dem Hause, die Vorlage anzunehmen und die oppositionellen Beschlüsse anträge abzulehnen.

Die Zuckersteuervorlage wird hierauf nach Ablehnung der oppositionellen Resolutionsanträge in allen Details unverändert angenommen. — In der morgigen Sitzung wird Ministerpräsident Baron Banffy die Interpellation Ugrons inbetreff der orientalischen Frage und die Interpellationen der Abgeordneten Mollo und Meszlenyi betreffs der Angriffe Luegers beantworten.

Budapest, 22. Juni. (Orig.-Tel.) Das vierte Corpscommando hat folgenden Befehl erlassen: Seine k. u. k. apostolische Majestät geruht allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben an mich zu richten: „Lieber Feldzeugmeister Prinz Lobkowitz! Mit besonderer Befriedigung habe ich mich während der soeben beendigten Inspicierungen von dem vorzüglichen Aussehen, der sehr guten Haltung und der Leistungsfähigkeit aller unter Ihrem Commando stehenden Truppen überzeugt. Indem ich Sie beauftrage, den Truppen meine volle Zufriedenheit bekanntzugeben,

benütze ich diesen Anlass, um Ihnen für Ihre sichtbare Einwirkung und verständnisvolle Einflussnahme auf die gleichmäßige und kriegsgemäße Ausbildung aller Waffen Meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Budapest am 20. Juni 1896. Franz Joseph m. p.“ Indem ich diese Allerhöchste, unsere gemeinsame Thätigkeit anerkennende allergnädigste Auszeichnung hoch erfreut vollinhaltlich verlaute, kann ich nicht umhin, hervorzuheben, dass ich diese Allerhöchste Anerkennung vor allem der unverbrossenen und pflichtgetreuen Arbeit der mir unterstehenden Truppen zu verdanken habe. Lobkowitz m. p., Feldzeugmeister. — Se. Majestät der Kaiser hat ferner angeordnet, dass den besetzten Truppen der königlich ungarischen Landwehr der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit über das ausgezeichnete Aussehen und die sehr gute Ausbildung bekanntgegeben werde.

Kaas, 22. Juni. (Orig.-Tel.) Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Otto ist heute mittags aus Wien hier eingetroffen, um sich von der hier in Garnison befindlichen Escadron seines Husarenregimentes zu verabschieden. Der Herr Erzherzog inspicierte heute die Mannschaft, gibt morgen dem Officierscorps ein Abschiedsdiener und begibt sich sodann wieder nach Wien zurück.

Rom, 22. Juni. (Orig.-Tel.) Der officielle Text des Protokolls des Consistoriums ist soeben erschienen. Es enthält die Allocutionen, in welchen der Papst an seine Aufforderung zur Einigung erinnert, die er nicht nur an die Orientalen, sondern an alle Dissidenten gerichtet hat, und die wachsenden Anzeichen constatiert, welche sie dahin führen, den Stuhl des heil. Petrus mit Sympathie und dem Wunsche nach Vereinigung zu betrachten. Hierauf kündigte die Allocution die Encyclica über die Grundlage der Verfassung der Kirche an. Am Schlusse ernannt der Papst vier Nuntien zu Cardinälen und erklärt, er behalte zwei andere Cardinäle in petto, deren Ernennung er nach Gutdünken veröffentlicht werden. Der Papst ernannte die vier Nuntien in Wien, Paris, Madrid und Lissabon zu Cardinälen.

Rom, 22. Juni. (Orig.-Tel.) Die Agenzia Stefani meldet aus Massaua: Die allgemeine Lage ist unverändert ruhig. Mit der bevorstehenden Abfahrt des „Archimede“, der die letzten Truppen an Bord fährt, wird die Colonie in den normalen Zustand zurückkehren.

Paris, 22. Juni. (Orig.-Tel.) Die Kammer bewilligte mit 341 gegen 74 Stimmen den Credit von 4.800.000 Francs zur Regulierung der Ausgaben für die Expedition nach Siam.

Paris, 22. Juni. (Orig.-Tel.) Wie „Matin“ meldet, beschloß die Regierung, eine militärische Mission nach Tunis zu entsenden, um die Reste der Mission Morès aufzunehmen.

Paris, 22. Juni. (Orig.-Tel.) Die „Liberté“ meldet aus Tananarivo: Drei französische Wegbau-beamte wurden östlich von Mantasia von Jahavalos getödtet. Der Missionär Berthien wurde von den Jahavalos gefangen genommen.

London, 22. Juni. (Orig.-Tel.) Das Oberhaus nahm mit 142 gegen 113 Stimmen in zweiter Lesung die Bill an, welche die Ehe mit der Schwester der verstorbenen Frau gestattet. Der Prinz von Wales und die Herzoge von York und Sussex stimmten für die Vorlage.

London, 22. Juni. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Zanzibar: Hilal Binomar, welcher wegen Umtrieben mit den Muskatrebellens zur Deportation verurtheilt worden war, widersetzte sich heute seiner Wegführung. Die Truppen des Sultans drangen gewaltsam in sein Haus ein; ihnen folgten der Bruder Hilals und andere Araber mit gezückten Schwertern, welche sich gegen den General Raikes, den Befehlshaber der Truppen des Sultans, wendeten. Der Ministerpräsident, General Mathews, verwundete durch Revolverschüsse vier aus dem Volkshaufen, der sich sodann zerstreute. Hilal wurde nach Aden an Bord des britischen Kriegsschiffes „Philomel“ gebracht.

Belgrad, 22. Juni. (Orig.-Tel.) Telegramme serbischer Blätter aus Kurfürstje melden einen Conflict zwischen den serbischen Behörden und montenegrinischen Ansiedlern, wobei mehrere Personen theils getödtet, theils verwundet worden wären.

### Literarisches.

Einführung in die Musik von Adolf Bachhammer. (Verlag des „Musikführers“, H. Bechhold, Frankfurt a. M.) Dieses Werkchen enthält erstens die Hauptpunkte der Musikgeschichte. Zweitens die Elemente der praktischen und theoretischen Musik: Wer hat nicht schon vergeblich Erklärung von Begriffen, wie Tonica, Dominante, Contrapunkt, Orgelpunkt, Suite, Fuge und vielen anderen Kunstausdrücken gesucht? Sie sind alle in einer auch für den weniger musikalisch Gebildeten faßlichen Weise erklärt. Drittens die Musikinstrumente und ihre Anwendung. Zum Schlusse enthält das Werk noch ein vollständiges musikalisches Vexillon.

— (Die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien) hat soeben ihren neuen Prospect ausgegeben, welcher ein genaues Verzeichnis der sämtlichen in ihrem Verlage erschienenen Publicationen, Kunstblätter und Prachtwerke sowie einen Auszug der Statuten enthält. Der Prospect steht jedermann gratis zu Diensten.



